



EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND

Predigtendienst

**Rundbrief
für die Prädikantinnen
und Prädikanten
der Evangelischen Kirche
im Rheinland**

Das Landeskirchenamt bittet dringend und herzlich darum, alle Personenstands- und Adressenänderungen unverzüglich weiterzugeben, damit das Prädikantenregister jeweils auf dem neuesten Stand gehalten werden kann.

Am besten direkt telefonisch an Frau Bräuer, Telefon (0211) 4562-426 oder per E-Mail: Monika.Braeuer@ekir-lka.de

Inhalt

<i>Vorwort ... und mehr.....</i>	4
<i>Andacht.....</i>	6
<i>Zum 450. Todestag des Reformators Philipp Melanchthon Wahrer Gottesdienst statt leerem Geschwätz.....</i>	10
<i>Eröffnungstag Haus Gottesdienst und Kirchenmusik.....</i>	17
<i>Gehen und Kommen – Danken und Begrüßen.....</i>	19
<i>Rheinischer Prädikantentag am 11. September 2010 Einladung.....</i>	21
<i>Tätigkeitsbericht des Sprecherkreises der beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten.....</i>	23
<i>Tätigkeitsbericht des Sprecherkreises der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten.....</i>	24
<i>Entwurf Geschäfts- und Wahlordnung.....</i>	28
<i>Lesetipps.....</i>	33
<i>Fortbildungsangebote.....</i>	34
<i>Kontaktadressen.....</i>	37

Vorwort . . . und mehr

Liebe Prädikantinnen und Prädikanten,
liebe Schwestern und Brüder,

beim Propheten Ezechiel ist jene gleichermaßen beunruhigende wie beruhigende Erfahrung nachzulesen, die auch diese Ausgabe des Rundbriefes „Predigtendienst“ vermitteln kann: „Denn nichts bleibt, wie es ist...“ (aus Ez 21). Dort als Gerichtsansage und Heilsverkündigung – hier durchaus banaler als Mitteilung von Umstrukturierungen und Personalwechsel.



Nach dem Calvin-Jahr 2009 – mitten in der Luther-Dekade – schreiben wir in 2010 das

Melanchthon-Jahr. Der Aufsatz von **Dr. Nicole Kuropka** zum 450. Todestag des Reformators markiert sowohl ein aktuelles Thema der Qualitätsentwicklung von Gottesdienst, Predigt und kirchlicher Bildung als auch der Gestaltung christlichen Lebens im Alltag der Welt: „**Wahrer Gottesdienst statt leerem Geschwätz**“ – „Wahrer Gottesdienst inmitten kirchlicher Reform, theologischen Streitigkeiten und politischer Umbrüche.“ (S. 9ff.) Wem kämen nicht Fusionen in den Sinn, neues kirchliches Finanzwesen, die Diskussionen um die sog. „Sühnopfertheologie“ und ungezählte politische Umbrüche von weltweiten Veränderungen bis zur NRW-Wahl? Wie wird da hinein Gottes Wort gehört und gelebt?

Eine **Abendandacht**, von **Prädikantenanwärterin Christiane Bleck** aus Bonn-Beuel 2009 am letzten Abend einer Einführungskurswoche gehalten, spiegelt verdichtet ihre Erfahrungen und die sich andeutenden Prozesse auf diesem Weg wider. Zu-Mutung, auch dies macht das Prädikantenamt aus!

Immer wieder einmal werden Sie auch in Zukunft kleine „Fundstücke“ aus den Kursen und Fortbildungen im Rundbrief abgedruckt finden; Beispiele vom Miteinander-Unterwegssein.

Hohes Engagement für die Sache zeichnet Prädikantinnen und Prädikanten in unserer Kirche aus. Den **Tätigkeitsberichten der beiden Sprecherkreise** ist dies

ebenso anzumerken wie den Berichten der Synodalbeauftragten, Mentorinnen und Mentoren. Dank sei Ihnen Allen für Ihren Dienst gesagt!

Am **11. 9.2010** wird in Bonn wieder der **Rheinische Prädikantentag** stattfinden, zu dem beruflich mitarbeitende und ehrenamtliche PrädikantInnen herzlich eingeladen sind. Das **Thema des Tages** in Impuls und Workshop **„bewegend predigen“** wurde angestoßen vom Prozess um die Leitvorstellung **„Missionarisch Volkskirche sein“** und von unserer Frage, wie sich dies konkret auf die Verkündigung auswirken kann. Im Anschluss werden die ehrenamtlichen PrädikantInnen die geänderte Wahl- und Geschäftsordnung diskutieren und beschließen und dann ihren Sprecherkreis wählen. Die engere Zusammenarbeit der beiden Sprechergremien gestaltete sich im vergangenen Jahr zunehmend vertrauter und vertrauensvoll. Das Bemühen geht dahin, möglichst viel Gemeinsamkeit im Prädikantenamt zu leben und der Verschiedenheit als beruflich bzw. ehrenamtlich Mitarbeitende im Verkündigungsdienst zu entsprechen. Die Versammlung der beruflich Mitarbeitenden hatte anlässlich ihrer Tagung im September 2009 bereits angemessene Ordnungen verabschiedet und sich umbenannt von **„Sprecherrat“** in **„Sprecherkreis“**.

„Nichts bleibt, wie es ist“.... Strukturen, Menschen, Vermögen, Glaubens- und Lebenswege. Mit der Dankbarkeit für alles Bewahrtbleiben und das Schon-Gelungende, in kritischer Wegbegleitung füreinander, mit dem langen Atem für das **„Noch-Nicht“** und einem brennenden Herzen für Gottes Wort in unserer Zeit werden wir in der Gemeinschaft der Getauften wachsen – an allen Stücken!

Herzlich grüße ich Sie
Ihre Bärbel Krahn

Wuppertal, im Juni 2010

Liebe Schwestern und Brüder,

Waren Sie schon einmal im Traum unterwegs, im Traum auf Reisen?

„Im Traum unterwegs“ ... So ist eine kleine Episode von Maria Baldus-Cohen-Or überschrieben. Lassen Sie sich mit hineinnehmen in diese Traumgeschichte:

Ich stand auf einem Bahnhof, um zu verreisen. Da der Zug, mit dem ich fahren wollte, schon in Sicht war, versuchte ich, schnell am Schalter eine Fahrkarte zu kaufen. Der Beamte gab mir die Auskunft, dass ich meine Karte nur über den am Bahnsteig stehenden Automaten erstehen könne. Dies sei jedoch kompliziert und koste einen Anfänger Zeit.

Es war tatsächlich schwierig, aber die Karte wurde noch ausgedruckt, bevor der Zug sich in Bewegung setzte. Ich konnte gerade noch aufspringen und fand einen Platz in einem leeren Abteil. Als der Schaffner kam und mich fragte: „Nun, wo wollen wir denn hin?“, fiel mir auf, dass ich dies selbst gar nicht wusste. Ich sagte ihm dies und setzte hinzu: „Aber es steht auf meiner Fahrkarte, wohin ich will.“ Er nahm die Karte entgegen und schien ziemlich erstaunt beim Lesen. Dann gab er sie mir zurück mit der Bemerkung: „Na, dann gute Fahrt!“ Schließlich schaute ich selbst auf meine Karte, und darauf stand als Zielort das Wort: Ge-Lassen-heit! *

- Gelassenheit? Angesichts dessen, was Menschen gestern an unfassbarem Leid erfahren haben?
- Gelassenheit? Angesichts dessen, was unter Stichworten wie Arbeitslosigkeit, Finanzkrise, Globalisierungsfolgen nur kurz angedeutet ist?
- Gelassenheit? Auch angesichts unserer persönlichen Zukunftspläne, was wir im Laufe dieser Woche gehört, gesehen, kennengelernt und erfahren haben?

Gelassenheit? Ich gestehe, es fällt mir persönlich schwer, gelassen zu sein und gar als Zielort meiner Reise „Ge-Lassen-heit“ anzupeilen! Vielleicht geht es dem einen oder anderen unter uns ähnlich?

Da war während dieser Woche im Prädikanten-Einführungskurs die Rede von Perikopenreihen, von homiletischen Fragen, von Konsonantensprache und Tetragramm, von Exegese und Handwerkszeug, von Stino-Gottesdiensten und

Kompositionen, von präsentischer Zukunft und zukünftiger Präsenz! Oder etwas mathematischer und zahlenspielerischer formuliert:

Da war die Rede von einem Gott, von zwei Predigtarten, von der drei-Säulen-Verkündigung, vom vierfachen Schriftsinn, der Fünf-Satz-Methode und vom sechsfachen Zirkel!

Gelassen soll ich dabei bleiben?

Wo ich doch als zukünftige Prädikantin /zukünftiger Prädikant gerade – nicht nur körpersprachlich, sondern auch prozesshaft und dynamisch – den „Sitz im Leben“ suche und ihn weder im „homiletischen Dreieck“ noch im „liturgischen Körbchen“ finde!

Gelassenheit hat etwas mit Loslassen, mit Sich-Einlassen, mit dem Hinter-Sich-Lassen zu tun. Es hat auch etwas mit dem Verlassen des Gewohnten und in diesem Sinne mit Aufbruch zu neuen Orten, Ufern, neuen Herausforderungen und Zielen zu tun. Wir brauchen Gelassenheit, um Gelassenheit zu erlernen. Wir brauchen Gelassenheit, um den Zielort „Ge-Lassen-heit“ zu erreichen.

Und dann soll ich auch noch ganz allein, wie es in der Traumgeschichte heißt, in meinem Abteil sitzend, dem Zielort „Ge-Lassen-heit“ entgegenreisen? Womöglich auch noch nach der vielstrapazierten Devise „Der Weg ist das Ziel“?

Unmöglich ??? – Oder vielleicht doch ???

Vielleicht finde ich den „hermeneutischen Schlüssel“ in meinem Lebensabteil? Vielleicht liegt er unter dem manchmal unerträglichen „Dilemma von Können und Nichtkönnen“ versteckt?

Viele, viele Fragen ... Aber da war doch noch was?

„Ich möcht‘, dass einer mit mir geht, der’s Leben kennt, der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Ich möcht‘, dass einer mit mir geht.

Ich wart‘, dass einer mit mir geht, der auch im Schweren zu mir steht, der in den dunklen Stunden mir verbunden. Ich wart‘, dass einer mit mir geht.“

Wir haben eben diese beiden Strophen des Liedes von Hanns Köhler gesungen. Und nun? Mal eben so von jetzt auf gleich und über Nacht geduldig und gelassen zu werden, schwere und dunkle Stunden getröstet und in heiterer Gelassenheit zu ertragen und zu überwinden, das ist wohl kaum jemandem flugs und flink gelungen.

Aber das Lied geht ja noch weiter mit der dritten und vierten Strophe, die wir gleich im Anschluss singen werden:

„Es heißt, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt und mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es heißt, daß einer mit mir geht. Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist; er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht', dass er auch mit mir geht.“

Da also liegt der Schlüssel verborgen! Ja, dann kann ich – gelassen – weiterreisen, denn ich sitze nicht allein in meinem Abteil. Und – um Martin Luther zu zitieren – dann bahnt sich in meinem Lebenszug ein „fröhlicher Wechsel“ an:

Im Vertrauen auf die Begleitung Gottes, im hebräischen Bibeltext Jahwe genannt. Sein Name ist Programm: Ich bin bei dir; ich werde bei dir sein!

Im Vertrauen auf die Begleitung durch Jesus, den menschengewordenen Gott. Auch sein Name ein Programm: Gott rettet!

Im Vertrauen darauf fahre ich in meinem Lebenszug auch über Holperstrecken, wenn es rumpelt und schuckelt und gar Entgleisungen drohen und wenn es manchmal nicht zum Aushalten ist in meinem Abteil. Dann weiß ich, dass ich gehalten bin, dass ich begleitet, beschützt und gesegnet bin.

Genau deshalb stecke ich jetzt ganz gelassen ein Zettelchen mit dem Wort Gelassenheit in meine alte – neue – Streichholzschachtel, die mich von Beginn dieser Woche an begleitet. Ich möchte auch Sie gerne ermuntern, dieses Wort in Ihre Schachteln hineinzustecken. Dann kann es jeder von uns ganz nach Bedarf in brenzligen Situationen herausziehen und wird an die darin verborgene Verheißung Gottes erinnert. Dann kann ich mir vergegenwärtigen, dass Gott – Jahwe jeden von uns im Lebenszug behütend begleitet.

Dieser „fröhliche Wechsel“ spiegelt sich auch in einer Übertragung des 126. Psalms wider. Hanns Dieter Hüsch** hat es in der für ihn charakteristischen Weise so ausgedrückt:

Ich bin vergnügt erlöst befreit
Gott nahm in seine Hände
Meine Zeit
Mein Fühlen Denken
Hören Sagen

Mein Triumphieren
Und Verzagen
Das Elend
Und die Zärtlichkeit

Was macht dass ich so fröhlich bin
In meinem kleinen Reich
Ich sing und tanze her und hin
Vom Kindbett bis zur Leich
Was macht dass ich so furchtlos bin
An vielen dunklen Tagen
Es kommt ein Geist in meinen Sinn
Will mich durchs Leben tragen

Was macht dass ich so unbeschwert
Und mich kein Trübsinn hält
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
Wohl über alle Welt

AMEN

* Quelle: Maria-Baldus-Cohen-Or, Schattenseiten – Lichtspuren; Klens-Verlag GmbH,
Düsseldorf 1998, S. 35.

** Quelle: Hanns Dieter Hüsch, Ich bin vergnügt
aus: Hanns Dieter Hüsch/Uwe Seidel, Ich stehe unter Gottes Schutz,
Düsseldorf 2003, S. 140. tvd-Verlag Düsseldorf 1996.

Zum 450. Todestag des Reformators Philipp Melanchthon

Nicole Kuroпка (geboren 1970) studierte Theologie und Geschichte, 2002 Promotion; heute Pfarrerin an einem Berufskolleg in Düsseldorf; 2009 Internationaler Melanchthonpreis; zeitweise Lehraufträge an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel.



Frage an Frau Dr. Kuroпка: „Was fasziniert Sie an Philipp Melanchthon?“

Nicole Kuroпка: „Er war ein leidenschaftlicher und engagierter Theologe, der wissenschaftlich durchdacht und praxisorientiert seiner Arbeit nachging. Wie kaum ein anderer war er in der Lage, komplexe Sachverhalte inhaltlich treffend aber leicht verständlich darzustellen und mit griffigen Beispielen zu verdeutlichen. In seinem hohen wissenschaftlichen Anspruch lagen ihm jedoch gerade die praktischen Fragen und konkreten Nöte von Schülern, Studenten, Pfarrern und Gemeinden am Herzen. Dass gelebter Glaube zugleich gelehrt, ansprechende und lebensnahe Theologie ist, lerne ich von Melanchthon immer wieder.“

Wahrer Gottesdienst statt leerem Geschwätz

Wahrer Gottesdienst statt leerem Geschwätz – auf den ersten Blick ist das vielleicht kein Gegensatz, der eingängig oder gar überzeugend ist. Und trotzdem, wahrer Gottesdienst statt leerem Geschwätz trifft ein zentrales Anliegen Philipp Melanchthons, dem er zeitlebens verbunden gewesen ist. Um das zu verstehen, muss man wissen, was Melanchthon meint, wenn er vom wahren Gottesdienst spricht:

„Das ist bestimmt ein wahrer Gottesdienst, Gottes Wort zu kennen, zu lieben, zu umfassen, zu deuten, ihm nachzugehen, [und] es

heranzuziehen in allen Beratungen, die das Tagesgeschäft und die alltäglichen Lebensfragen betreffen.“¹

Wahrer Gottesdienst meint also nicht die sonntägliche Veranstaltung in der Kirche. Es geht um weit mehr: Wahrer Gottesdienst meint das Studium der Heiligen Schrift, das auf die Lebenspraxis zielt; meint Hören und Handeln an allen sieben Tagen der Woche. Wie sehr Melanchthon Gottes Wort geliebt und mit wie viel Hingabe er dasselbige ausgelegt hat, wird zweifelsohne schon an einem deutlich: der großen Anzahl der biblischen Auslegungen, die Melanchthon veröffentlicht hat. Allein fünf autorisiert herausgegebene und völlig überarbeitete Römerbriefkommentare, vier Ausgaben zum Kolosserbrief, vier verschiedene Auslegungen zu den Sprüchen Salomos; und die Liste könnte um viele weitere verlängert werden: Kommentare zu den Psalmen, den Evangelien und zahlreichen anderen Schriften des Alten und Neuen Testaments.

Das Lesen und Auslegen der Bibel, also das Hören auf Gottes Wort, sind nur die eine Seite des wahren Gottesdienstes, wie Melanchthon ihn versteht. Zu dem Lesen, Lieben und Deuten tritt eine zweite Seite des Gottesdienstes, nämlich die praktische Anwendung auf alle Fragen und Themen des Lebens: Gottes Wort will nicht nur gehört, sondern will gelebt werden. In den heutigen Ohren mag das ein wenig harmlos klingen, Gottes Wort für den Alltag umzusetzen. Für Melanchthon jedoch war es eine Lebensaufgabe von hoher Brisanz. Wahrer Gottesdienst inmitten kirchlicher Reform, theologischer Streitigkeiten und politischer Umbrüche, das hat Melanchthon vor viele Herausforderungen gestellt.

Humanismus und Reformation

Als Philipp Schwartzertdt 1497 in Bretten geboren, erkannte seine Familie schnell die intellektuellen und sprachlichen Begabungen des Erstgeborenen. Der Bildungsweg führte ihn nach dem frühen Tod seines Vaters nach Pforzheim. Dort besuchte er mit seinen Brüdern die Lateinschule Georg Simmlers und genoss hervorragenden Unterricht mit moderner pädagogischer Ausrichtung. Außerdem nutzte Philipp die Möglichkeit, bei Simmler die griechische Sprache zu erlernen. Zum Studium zog es den Brettener nach Heidelberg und Tübingen. Die dortigen Universitäten öffneten sich gerade dem humanistischen Studium: Zurück zu den originalen Quellen, das Studium der

¹ Robert Stupperich (Hg.), Melanchthons Werke in Auswahl Bd. 5: Römerbriefkommentar 1532, hg. v. Rolf Schäfer, Gütersloh 1965, S. 26,18-20.

Antike, die Betonung der sprachlichen Fähigkeiten und der Bildung des Menschen, das waren zentrale Aspekte dieses neuen Denkens, das sich auch in Kunst und Architektur bemerkbar machte. Der humanistische Geist, in dem Philipp erzogen wurde, zeigt sich nicht zuletzt an der Gräzisierung seines Nachnamens. Philipps Familiennamen „Schwarzerdt“ deutete der große Hebraist Johannes Reuchlin als „schwarze Erde“ und übersetzte dieses auf griechisch: „Melaina (schwarze) chthon (Erde)“. Daraus formte er den Humanistennamen Melan-chthon. Vermutlich aufgrund eines Sprachfehlers schrieb der Brettener später seinen Namen „Melanthon“.

Als vielversprechender junger Humanist wurde Melanchthon 1518 auf Empfehlung von Reuchlin als Griechischprofessor an die Wittenberger Universität berufen. Die Wittenberger Universität war noch jung, strebte aber nach humanistischer Erneuerung des Studiums. Dabei trafen sich Humanismus und Reformation in dem Anspruch, Texte in ihrer Originalsprache und nicht als Stückelwerk in lateinischen Ausgaben zu lesen. Das betraf das Studium der antike Philosophen (u.a. Aristoteles) gleichermaßen wie das Studium der Heiligen Schrift. Sein Bildungsprogramm präsentierte Melanchthon kurz nach seiner Ankunft in Wittenberg – den üblichen Gepflogenheiten folgend – in seiner Antrittsvorlesung. Mit einer flammenden Rede für die humanistische Bildung faszinierte er sofort Martin Luther und die gesamte Fakultät. Gut vier Jahrzehnte lehrte Melanchthon in Wittenberg, erlebte wichtige Stationen der Reformation und wurde zu einem der bedeutsamsten theologischen Ratgeber der sächsischen Kurfürsten.

Protestantische Bildung

Die Reformation stellte das kirchliche Denken und die kirchlichen Strukturen auf den Kopf: Weder Papst noch Konzilien, weder Dogmen noch Traditionen können über den Wahrheitsgehalt theologischer Aussagen entscheiden. Martin Luther rief alle Gläubigen zurück zur Heiligen Schrift (lat. *sola scriptura*). Jeder sollte die Bibel lesen und sich ein Urteil bilden und das Denken nicht kirchlichen Würdenträger überlassen. Das war ein radikales Umdenken in der Theologie, das jedem Christen und jeder Christin Wertschätzung und Verantwortung zusprach. Um jedoch die Bibel zu lesen, müssen die Menschen lesen können. Das reformatorische *sola scriptura* brachte es also mit sich, dass jeder lesen lernen sollte. Denn eine Kirche, die nicht Traditionen oder kirchlichen Obrigkeiten blind vertraut, benötigt gebildete Gemeindeglieder. Diese Bildung war nie auf religiöses Wissen beschränkt, sondern von Anfang an

allgemeinbildend ausgerichtet. Luther forderte dies schon sehr früh – Melanchthon war derjenige, der für die praktische Umsetzung verantwortlich war. Er setzte sich für Schulgründungen ein, schrieb für diese Bildungseinrichtungen Statuten sowie Lehrpläne und ermahnte die Landesherren, für Bildung Geld bereit zu stellen. Außerdem forderte er Bildungsstandards und Maßstäbe für die Qualifikation der Lehrer. Das sind Themen, die uns in der Moderne nicht fremd sind. Melanchthon war sehr fortschrittlich, wenn er für öffentliche Schulen mit fest installiertem Religionsunterricht plädierte. Zudem sprach Melanchthon sich gegen das System von Jahrgangsstufen aus und forderte drei Lerngruppen (sog. Haufen), die entsprechend ihres Könnens zusammen gesetzt wurden. Nur wer das Lernziel seines „Haufens“ erreicht hatte, wurde also in die nächst höhere Stufe versetzt. Der „dritte Haufen“ gilt als Vorläufer unseres heutigen Gymnasiums: 1526 gründete Melanchthon in Nürnberg eine höhere Schule, die bis heute als Melanchthon-Gymnasium existiert.

Wissenschaftliche Theologie

Neben der Allgemeinbildung lag eine wissenschaftliche Theologie im Fokus von Melanchthons Bestrebungen. Martin Luther befreite die biblische Botschaft von der Vorherrschaft scholastischer Spitzfindigkeiten sowie kirchlicher Traditionen. Gegen eine Theologie der menschlichen Logik meldete sich auch Melanchthon deutlich zu Wort, ohne dabei eine antirationale Theologie zu befürworten. Für ihn kann der menschliche Verstand die Verheißungen der Bibel nur verstehen, wenn ihn der Heilige Geist dazu anleitet; aber um den Geist zum Sprechen zu bringen, muss die vernunftgeleitete Auslegung der Schrift hinzutreten. Das Wirken des Heiligen Geist zusammen mit der wissenschaftlichen Analyse ermöglichen also erst das rechte Verständnis der Heiligen Schrift. Wie kein anderer hat Melanchthon sich um die Wissenschaftlichkeit in der Theologie verdient gemacht. Bereits in den ersten Jahren lag ihm an der Ausformulierung methodischer Grundsätze für die Schriftauslegung und er entwickelte in den zwanziger Jahren eine wissenschaftliche Methodenlehre, die maßgeblich zur Ausbildung einer evangelischen Schriftauslegung (Hermeneutik) beitrug. Seine zahlreichen biblischen Kommentare geben Zeugnis über diese klare, methodisch abgesicherte und lebensorientierte Schriftauslegung. Luther schätzte Melanchthons exegetischer Arbeit derart, dass er die ersten biblischen Kommentare von Melanchthons Schreibtisch klaute und sie ohne dessen

Zustimmung in den Druck brachte. Aber nicht nur die Leser der Heiligen Schrift bedürfen nach Melanchthon der wissenschaftlichen Unterstützung, auch für die Prediger der Heiligen Schrift erarbeitete der Gelehrte methodische Leitfäden (Homiletik). Durch seine Kommentare und Predigtlehren prägte Melanchthon die erste Generation von evangelischen Pfarrern nachhaltig.

Reformatorsche Theologie und Kirchenpolitik

Wissenschaft und Bildung dienen jedoch keinem Selbstzweck, sondern stehen im Dienst des Allgemeinwohls. Auch an diesem Punkt war Melanchthon den Idealen des Humanismus verbunden. Wie eng Melanchthon seine wissenschaftliche Tätigkeit mit konkreten gesellschafts- und kirchenpolitischen Themen verzahnte wird deutlich, wenn man seine sprachwissenschaftlichen, biblischen, ethischen und klassischen Kommentare im Kontext der historischen Ereignisse liest. Prägnantes Beispiel sind hierfür seine Auslegungen zum biblischen Römerbrief.

Das Ergebnis seiner ersten intensiven Beschäftigung mit diesem neutestamentlichen Brief des Apostels Paulus fand nur durch Luthers Fremdveröffentlichung seinen Weg in die Druckerei. Melanchthon erkannte dieses Werk nie als das seine an. Zum ersten Mal publizierte er selbst den Römerbriefkommentar im Jahre 1529/30, gefolgt von weiteren Auflagen und Ausgaben 1532, 1540 und 1556. Hierbei handelt es sich nur um die Aufzählung jeweils neuer Ausgaben – die kleineren Revisionen sind dabei noch nicht mit aufgeführt. Sicherlich liegt die intensive Beschäftigung mit diesem biblischen Buch in der reformatorischen Hochachtung des Römerbriefes begründet. Melanchthon bezeichnete diesen paulinischen Brief selbst als biblische Methodenlehre, die alle zentralen theologischen Aspekte umfasst. Wer die Kommentare liest, dem wird schnell deutlich, dass es sich jeweils um eigenständige und komplett überarbeitete Neuausgaben handelt, die eng mit zentralen Ereignissen der Reformation verbunden sind. Drei seiner Römerbriefauslegungen sind in Vorbereitung auf Religionsgespräche und Reichstage entstanden und spiegeln deutlich Melanchthons Bemühungen, eine wissenschaftliche Absicherung der reformatorischen Theologie und der Reform der Kirche vorzulegen. Sein letzter Römerbriefkommentar reagierte auf die innerlutherischen Streitigkeiten, die nach Luthers Tod (1546) im reformatorischen Lager aufgebrochen waren. Kurzum: Das Bibelstudium folgte für Melanchthon höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen und stand im konkreten Diskurs mit tagespolitischen Ereignissen.

An einem Kommentar soll diese Verbindung von Wissenschaft und Kirchenpolitik konkretisiert werden: Melanchthon musste seine im Sommer 1528 begonnene Lehrveranstaltung zum Römerbrief immer wieder unterbrechen. Die wieder aufgenommenen Visitationen der Gemeinden und die Reise zum Speyerer Reichstag (1529) ließen diese Vorlesung bis in den Sommer 1529 andauern. In diesem Jahr erschien eine unvollständig anmutende Auslegung bis Röm. 5₁₁. Die Widmung und die politischen Rahmenbedingungen sprechen jedoch dafür, dass Melanchthon bewusst ein unvollendetes Werk in den Druck gab. Er deutete schon diese ersten fünf Kapitel rhetorisch als eigenständigen Brief, der alle notwendigen Elemente enthalte: eine Einleitung (Röm. 1₁₋₁₇), einen Hauptteil über die Gerechtigkeit allein aus Glauben (Röm. 1₁₈-4₂₅) und ein Schlusswort (Röm. 5₁₋₁₁). In seiner Exegese zielte Melanchthon vor allem darauf, den Lesern die dialektisch-rhetorische Konzeption des paulinischen Briefes zu veranschaulichen. Er widmete den Brief einem bekannten Humanisten, dem Grafen Hermann von Neuenahr († 1531), der in Übereinstimmung mit Melanchthon eine Reform der Sprache vertreten hatte. Zwischen den Zeilen wird deutlich, was Melanchthon erreichen wollte: Wer den Römerbrief rhetorisch analysiert, stößt unausweichlich auf die Rechtfertigungslehre als zentrales Thema. Ein wissenschaftlich geschulter Gelehrter wie Hermann müsste also mit Melanchthon anerkennen, dass die reformatorische Theologie den modernen wissenschaftlichen Spracherkenntnissen entspricht. Letztlich wird er sich erhofft haben, diesen Humanisten theologisch zu überzeugen und ihn für die protestantische Seite zu gewinnen. Diese Widmung an den Humanisten Hermann verfasste und veröffentlichte Melanchthon während der Verhandlungen des Speyerer Reichstags – Hermann von Neuenahr war im Gefolge des Kölner Erzbischofs auf eben diesem Reichstag zugegen. Der Blick auf die Adressaten von Widmungsbriefen sowie die Einordnung der wissenschaftlichen Arbeiten in die Zeitgeschichte verdeutlichen wie sehr der Wissenschaftler Melanchthon seine gelehrte Tätigkeit in den Dienst der Kirche und der Gesellschaft stellte.

Persönliche Frömmigkeit

Von keinem anderen Reformator sind so viele Gebete überliefert, wie von Melanchthon.² Sein gesamter Tagesablauf war von Gebeten umrahmt und

² Ich rufe zu dir. Gebete des Reformators Philipp Melanchthon, zusammengestellt, bearb. und erl. von Martin H. Jung (Frankfurt / Main ³1997).

begleitet. Feste Gebetszeiten pflegte er morgens nach dem Aufstehen, vor und nach dem Mittagessen, sowie abends vor dem Schlafengehen. Darüber hinaus begleiteten Gebete Melanchthon bei seiner Arbeit. So sind in seinen Briefen unzählige davon überliefert. Zum Teil spontane Gebete, die Bitten für den Adressaten enthalten und zum Teil ausführlichere, die das Wohl der Kirche zum Thema haben. Außerdem wollte Melanchthon auch seine Schüler und Studenten das Beten lehren. Dafür hat er zahlreiche wohlüberlegte Gebete niedergeschrieben. Am häufigsten formulierte Melanchthon Bitten und Fürbitten, denn Beten bedeutete für ihn: Gott unsere Not vortragen und von ihm Hilfe erwarten.

Ein Gelehrter im Dienst der Kirche

Die von Luther initiierte Reform der Kirche fand durch die Medienrevolution schnell Verbreitung in unzähligen Buchdrucken sowie Flugschriften und ergriff die verschiedensten Gesellschaftsschichten des Reiches, von den Bauern über die Bürger bis hin zu den Reichsrittern und Territorialherren. Die Reform der Kirche beschäftigte die hohe Politik auf den Reichstagen genauso wie die internationalen Beziehungen der europäischen Staatsmächte. Sie forderte Gelehrte und Studenten an den Universitäten ebenso heraus wie die geistlichen Würdenträger bis hin zum Papst und zum Konzil. Dieses facettenreiche Beziehungsgeflecht der Reformation wurde zur Bühne des Lebenswerks von Philipp Melanchthon. Inmitten dieser vielschichtigen Auseinandersetzungen nahm er eine Hauptrolle ein und wirkte als Martin Luthers wichtigster Mitarbeiter in Wissenschaft, Theologie, Bildung und Kirchenpolitik. In diesem Dienst haben ihm das Bibelstudium und das Gebet täglich neue Orientierung, Trost und Lebensweisung gegeben.

Haus Gottesdienst und Kirchenmusik – Eröffnungstag

Am **17. April 2010** wurde mit einer festlichen Veranstaltung und dem Mix aus Vorstellung und Workshops das im Herbst 2009 gestaltete „**Haus Gottesdienst und Kirchenmusik**“ (HGK) am Theologischen Zentrum in Wuppertal (ThZW) offiziell **eröffnet**. Rund 210 Gäste aus der rheinischen und einige aus der westfälischen Kirche nahmen teil. Eröffnungs- und Grußworte der Vizepräsidentin Petra Bosse-Huber und der zuständigen Dezernenten Kirchenrat Eckart Schwab und Landeskirchenmusikdirektor Ulrich Cyganek sowie abwechslungsreiche



Vorstellungen aller das „Haus“ bildenden Arbeitsstellen (Gottesdienst, Kirche mit Kindern, Prädikantinnen und Prädikanten, dazu neu integriert: Arbeitsstelle Kirchenmusik) nebst den zahlreichen Verbänden (Rheinischer Verband für Kinder-gottesdienst, Chorverband, Posaunenwerk,

die Verbände für Kirchenmusik und für christliche Populärmusik) bildeten den Auftakt am sommerlichen Tag auf dem „Heiligen Berg“.

Etliche Prädikantinnen und Prädikanten wie auch Anwärtinnen und Anwärter auf das Prädikantenamt nutzten die Schnupperangebote – im Workshop „Wo die Seele zu Hause ist – Psalmgebet und Stimmbildung“ ebenso wie in den 14 weiteren Workshops von „Bodypercussion“ bis „Godly-Play“, von „Lesen im Gottesdienst“ bis „Brass Band“. Eine gute Gelegenheit bot zwischen-drin der Stehtisch, um mit Mitgliedern des Sprecherkreises, dem Dezernenten und der Landespfarrerin ins Gespräch zu kommen.

Wer nun bei der Ankunft auf dem Gelände des ThZW vergeblich das „Haus“ zwischen all den Häusern und Gebäuden suchte, entdeckte: Es handelt sich um ein „virtuelles Haus“; die Arbeitsstellen und Verbände sind weiterhin auf verschiedenen Etagen untergebracht. Die Vernetzungen und das Zusammen-

wirken aber waren schnell lokalisierbar und wohltuend spürbar. Kreativ sein unter einem Dach, mit vielen Stimmen zum Lob Gottes beitragend, an Leib und Seele bewegt sein und bewegen ... und in all dem das gottesdienstliche Leben, die Glaubens- und Sprachkultur in unserer Kirche fördern – dies sind gemeinsamer Nenner, Aufgabe und Hoffnung für das Haus Gottesdienst und Kirchenmusik.

Ein Mund voll Lachens – prädikative und andere O-Töne...

Prädikant L. kurz vorm Kolloquium:

„Ich beantrage die Ordination allein aus Gnaden!“

Gottesdienst in der Gemeinde A., Liturgin nach der Lesung:

***„Wir wollen jetzt unseren Glauben bekennen.
Wer dazu in der Lage ist, möge aufstehen!“***

Prädikant D. bei der Ankündigung des Kanons:

„Und wenn ich dann genug habe, gebe ich ein Zeichen.“

Gehen und Kommen – Danken und Begrüßen

Zum **1. Oktober 2010** geht **Frau Sigrid Becker**, Sekretärin der Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten im HGK, in den Ruhestand. Seit Sommer 2008 war sie neben ihrer Tätigkeit in der Arbeitsstelle Gottesdienst mit zehn Wochenstunden „Frau für alles“ in der Prädikantenarbeit. Mit der ihr eigenen zupackenden Art meisterte sie aus dem Stand heraus sämtliche Planungs- und Gestaltungsaufgaben mit hohem Engagement für Mensch und Sache, informierte an Telefon und PC mit Sachkenntnis und Geduld, organisierte, baute ein nötig werdendes Verwaltungswesen auf und – wie ein Prädikant einmal liebevoll sagte – „beckerisierte“ das Prädikantenwesen am ThZW. Mein persönlicher Dank für die unproblematische und kompetente Zusammenarbeit vor Ort gilt ihr von Herzen!



Am 1. Juli verabschiedet sich ihre „Etage“ mit einer Tagesfahrt – natürlich Richtung Überdorf. Möge die Losung dieses gemeinsamen Abschiedstages aus Jes 48,17 über ihrem weiteren Lebensweg stehen: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, **und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.**“!

Neu beginnen wird ihren Dienst dann im Sekretariat am **1. Oktober 2010** Frau



Maren Weiß. Da sie seit einigen Monaten bereits anteilig für die Arbeitsstelle Gottesdienst und das ThZW - Empfangsbüro zuständig ist, konnte Frau Weiß sich schon vertraut machen mit den Belangen der Prädikantenarbeit. Alle Kolleginnen und Kollegen sowie die Menschen, die sie am Empfang und am Telefon schon erlebt haben, freuen sich auf die Zusammenarbeit!

Frau Weiß, ein **herzliches Willkommen** im neuen Tätigkeitsfeld!

Beim Rheinischen Prädikantentag am 11.9.2010 können Sie Frau Weiß persönlich kennenlernen

und Ihrerseits begrüßen.

Im **Februar 2010** wurde als Sachbearbeiterin Frau **Monika Bräuer** neu im **Dezernat II.1 Theologie und Verkündigung** des Landeskirchenamtes Düsseldorf eingestellt. Frau Bräuer ist neben anderen Arbeitsfeldern auch für die Prädikantenarbeit zuständig und verschaffte sich in den vergangenen Monaten bereits mit Elan und Fachwissen einen Überblick in diesem neuen Bereich. Wir freuen uns, dass sie nun für uns zuständig ist und wünschen ihr weiterhin Gottes Segen und gutes Gelingen in der Fülle der Anforderungen!

Auch Frau Bräuer können Sie persönlich kennenlernen und begrüßen beim Rheinischen Prädikantentag in Bonn!



Im **September 2009** wechselte Herr **Kristof Nicklasch** nach wenigen Monaten Zuständigkeit vom **Dezernat II** ins Dezernat I im Landeskirchenamt. Frau **Ursel Pawlik** und dann Frau **Karin Schaap** vertraten ihn zusätzlich zu ihren anderen Aufgaben. Wir danken Ihnen allen Dreien herzlich für die Belastungen, die Sie auf sich genommen haben und für Ihr Engagement und immer offenes Ohr für die Prädikantenarbeit!

Rheinischer Prädikantentag 11. September 2010

Herzliche Einladung an alle beruflich mitarbeitenden und ehrenamtliche rheinischen Prädikantinnen und Prädikanten

Rheinischer Prädikantentag am 11. September 2010 von 10.00 bis 16.30 Uhr im Haus der Kirche in Bonn

Missionarisch Volkskirche sein –
was kann das für unseren Verkündigungsauftrag bedeuten?

10.00 Uhr Ankommen und Stehkafee

10.30 Uhr Eröffnung und Begrüßung
Geistlicher Impuls

10.50 Uhr Vorstellung der Gäste und neuen Mitarbeitenden,
Informationen aus der landeskirchlichen Arbeit,
zum Tagesablauf und den Tischvorlagen (Wahl- und
Geschäftsordnungen/Rechenschaftsberichte)

11.15 Uhr **Impulsreferat** durch den Leiter des Amtes für
Gemeindeentwicklung u. missionarische Dienste der EKIR,
Landespfarrer Christoph Nötzel:
**Missionarisch Volkskirche sein - was kann das für unseren
Verkündigungsauftrag bedeuten?**

Anschließend: Aussprache und Vorstellung der Workshops

12.30 Uhr Mittagspause (Büchertisch des Bibelwerks im Foyer)

13.15 Uhr **Workshops: „Bewegend predigen“** -
(anhand praxisnaher Reflexion der eigenen Predigtpraxis)
Referentin: Christina Brudereck, Mitarbeiterin GMD,
Schriftstellerin
Referent: Christoph Nötzel, Landespfarrer, Leiter GMD

- 14.45 Uhr Stehkafee
- 15.00 Uhr **Aus der Praxis in die Praxis**
- Anregungen aus den Workshops /
 - Anregungen aus den Kirchenkreisen
 - Dank und Verabschiedung der Gäste/Referent/Referentin
- 15.30 Uhr Änderungen der (gemeinsamen) Geschäfts-
und Wahlordnung
Aussprache
Beschlussfassungen
- 15.50 Uhr **Abschluss der gemeinsamen Tagung**
Anschließend getrennte Fortsetzung der Ehrenamtlichen
und der beruflich Mitarbeitenden
- 15.50 Uhr **Ehrenamtliche Prädikantinnen und Prädikanten:**
- Tätigkeitsbericht (vorliegend) und Entlastung
des amtierenden Sprecherkreises
 - Wahl der Wahlkommission/Beisitzende
 - Wahl des Sprecherkreises
- Beruflich Mitarbeitende Prädikantinnen
und Prädikanten:**
- Austausch und gegenseitige Informationen
- 16.20 Uhr **Abschluss und Reisesegen in den Halbplena**

Kostenbeitrag einschließlich Verpflegung: **12 EURO**

Anmeldung bis zum 26. August 2010 an:

Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten, Missionsstraße 9a,
42285 Wuppertal, Telefon 0202-2820-315 oder Fax 0202-2820-319
E-Mail: becker@thzw.de oder weiss@thzw.de

Tätigkeitsbericht des Sprecherkreises der beruflich Mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland Wahlperiode 2008 bis 2010

Im September 2009 wurden auf der Prädikantentagung der beruflich Mitarbeitenden Prädikanten (b.m. Prädikanten) Veronika Kuffner, Leverkusen, Gerd Witte, Nettetal, und Michael Kunz, Gummersbach, in ihrem Amt als Sprecherkreis der beruflich Mitarbeitenden PrädikantInnen und Prädikanten bestätigt bzw. wiedergewählt.

Als Arbeitsauftrag der Versammlung erging an den Sprecherkreis die Bitte, eine Liste von Punkten zusammenzustellen, worauf man bei Änderungen der Dienstanweisung im Zusammenhang mit der Prädikantentätigkeit achten sollte.

Im Oktober 2009 hat sich der Sprecherkreis in einem ersten Treffen mit dieser Thematik beschäftigt. Eine konkrete Ausarbeitung ist derzeit in Arbeit.

Im Januar 2010 stellte der Sprecherkreis sich und seine Arbeit dem aktuellen Kurs der b.m. Prädikanten vor.

Im März gab es ein erstes gemeinsames Treffen der beiden Sprecherkreise zum Kennenlernen und zur gemeinsamen Vorbereitung des Rheinischen Prädikantentages 2010.

Wir begleiten die Abfassung einer gemeinsamen Wahl- und Geschäftsordnung und versuchen Strukturen aufzubauen, die neben den gemeinsamen Angeboten an alle Prädikantinnen und Prädikanten auch das besondere der b.m. Prädikanten berücksichtigt. Dies alles geschieht in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Landespfarrerin Frau Bärbel Krah.

Als hinderlich erweist sich das Fehlen einer aktuellen Adressdatei der aktiven b.m. Prädikanten. Die neue Sachbearbeiterin im Landeskirchenamt, Frau Monika Bräuer, arbeitet nun vordringlich daran. Notwendig dafür ist es, ihr sämtliche (Mail-)Anschriftenänderungen bekannt zu geben.

Der Sprecherkreis der beruflich Mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten

Tätigkeitsbericht des Sprecherkreises der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland Wahlperiode 2008 bis 2010

Zu Beginn des Prädikantentages am 6.9.2008 in Bonn wurde Frau Landespfarrerin Bärbel Krahl durch Herrn Kirchenrat Pfarrer Eckart Schwab, Mitglieder des Sprecherkreises der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten und Mitarbeitende der Arbeitsstellen am Theologischen Zentrum Wuppertal (ThZW) mit Gebet und Segen im Festgottesdienst in ihre Arbeit eingeführt.

Über den weiteren Verlauf und das Schwerpunktthema des Prädikantentages „Musik im Gottesdienst“ wurde bereits ausführlich im „Predigtendienst 1/2009“ berichtet.

Die anschließende Wahl bestätigte den bisherigen Sprecherkreis der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten: Sigrid Amendt-Eggers, Hamminkeln; Ulrich O. Bauer, Köln; Dr. Volker Enkelmann, St. Goar; Rosemarie Graf, Dörrebach; Reimund Propach, Lindlar; Wolfram Stille, Rüber; Dr. Lothar Weiß, Frechen. Er traf sich zu insgesamt sechs Sitzungen im ThZW sowie im Martin-Luther-Haus der Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, in der der Vorsitzende des Sprecherkreises Ulrich Bauer beheimatet ist. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an die gastfreundliche Kirchengemeinde!

Auf der ersten konstituierenden Sitzung der neuen Wahlperiode wurden Ulrich Bauer erneut zum Vorsitzenden, Rosemarie Graf zur stv. Vorsitzenden und Dr. Lothar Weiß als Verbindungsperson zur Gruppe der beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten bestimmt.

Die erste Hälfte der Amtszeit des Sprecherkreises war besonders von der neuen Zusammenarbeit mit Frau Krahl geprägt. Die Ereignisse in unserer Landeskirche gaben wie in der vergangenen Wahlperiode die Schwerpunkte unseres Wirkens vor.

Durch die Anbindung der Prädikantenarbeit an das Theologische Zentrum – Umbenennung in „Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten“ – und seit Oktober 2009 dann in einem dort neu gegründeten „Haus Gottesdienst und

Kirchenmusik“ ergeben sich neue Perspektiven für die Vernetzung und Gestaltung der Arbeit mit Prädikantinnen und Prädikanten. Am Konzept war der Sprecherkreis am Rande beteiligt.

Das „Haus Gottesdienst und Kirchenmusik“ (HKG) wurde gestaltet und am 17. April 2010 feierlich eröffnet durch phantasievolle Beiträge aller Arbeitsstellen und kirchlichen Verbände, eine Eröffnungsansprache von Frau Vizepräsidentin Petra Bosse-Huber, Grußworte und Teilnahme der landeskirchlichen Dezerntinnen und Dezernten und vielfältige Workshops.

Am 17.9.2009 konnte der Sprecherkreis in Bonn an der zentralen Prädikantentagung der beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten teilnehmen und über gemeinsame Fragen der Prädikantenarbeit diskutieren. Die Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen und beruflich Mitarbeitenden soll weiter intensiviert werden. Dazu gehört auch der Entwurf einer gemeinsamen Wahl- und Geschäftsordnung, der auf dem Prädikantentag 2010 beraten und beschlossen werden soll.

Im Herbst jedes Jahres gab Frau Krahl dem Sprecherkreis einen umfassenden Überblick zur laufenden Arbeit und zu Planungen, über die wir im ThZW ebenso beraten wie über Fragen und Anliegen einzelner Prädikantinnen und Prädikanten.

Beim Tag der landeskirchlichen Einrichtungen, Werke und Verbände des Dezernates II im Landeskirchenamt am 10.2.2010 war der Sprecherkreis durch den Vorsitzenden vertreten. Inhaltlich wurde die Handreichung „... zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn ...“ vorgestellt, die sich an die Presbyterien wendet und auch das gottesdienstliche Zusammenwirken aller an der Verkündigung und Feier Beteiligten zum Inhalt hat. Neben der Verteilung als Druckschrift steht sie auch im Download zur Verfügung (s.S.)

Die jährlichen Tagungen der Synodalbeauftragten für die Begleitung der Prädikantinnen und Prädikanten – jeweils am Aschermittwoch eines Jahres – haben sich sehr bewährt. Sie bieten einen guten Erfahrungsaustausch über die vielfältige Arbeit der Prädikantinnen und Prädikanten in der ganzen Landeskirche. Es werden Lösungen von Schwierigkeiten diskutiert und von unserer Seite Empfehlungen für die Landespfarrerin und das Landeskirchenamt gegeben. An das Prädikantenrecht seit 2007 müssen sich noch einige

Gemeinden und Leitungsgremien gewöhnen. Insgesamt aber haben wir als Sprecherkreis den Eindruck, dass sich dieses Prädikantenrecht in seiner Praxis bewährt. Im Vergleich zu anderen Kirchen haben wir eine sehr gute Lösung gefunden, die auch auf die nachhaltige Unterstützung der Kirchenleitung für die Prädikantenarbeit zurückzuführen ist. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit und der Konsens aller Verantwortlichen für die Prädikantinnen und Prädikanten, dass das Ehrenamt kein Hauptamt verdrängen darf, haben zu einem guten Klima geführt.

Immer wieder wünschen Kolleginnen und Kollegen im Dienst der Verkündigung aus anderen Landeskirchen Informationen über die Prädikantenarbeit im Rheinland, die in dieser Größe und Gestaltung in Deutschland einmalig ist. Der Sprecherkreis freut sich darüber. Er beteiligt sich regelmäßig an den Evangelischen und Ökumenischen Kirchentagen.

Der ausdrucksstarke gemeinsame Stand der ehrenamtlichen Verkündigung der EKD auf dem „Markt der Möglichkeiten“ – so auf dem beim Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen – ist durch die Zusammenarbeit mit den Lektorinnen und Lektoren der Evangelisch-Lutherischen Kirche Hannovers und anderer beteiligter Landeskirchen schon zur Tradition geworden. Unser Plakat mit seiner Aussage zur Ordination ist zu einem Anziehungspunkt geworden. Es bietet Anlass zu vielen Gesprächen. Gespräche mit dem Kirchenpräsidenten der Reformierten Kirche ebenso wie mit dem Landesbischof der Oldenburgischen Kirche haben stattgefunden.



Andachtsbereich auf dem 2. ÖKT



v.l.: KR Eckart Schwab, LKA der EKIR
Erich K.W. Mundt, Prädikant
Gerd Kruse, Standleiter LektorInnen,
Ev.-Luth. Kirche Hannover

Dieser Informationsplatz wurde bei den Veranstaltungen immer stark genutzt. Zahlreiche Gespräche wurden geführt und Kontakte zu Mitgliedern anderer EKD-Gliedkirchen geknüpft.

Die schlichte, aber inhaltsreiche Broschüre „Der Dienst der Prädikantinnen und Prädikanten in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ fand hohe Beachtung. Wegen der großen Nachfrage wird die Informationsbroschüre immer wieder überarbeitet und neu aufgelegt.

Eine aktuelle Version kann über die Internetseite der Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten: www.praedikanten-ekir.de im Download bezogen werden.

Wir erlebten, dass die rheinische Prädikantenarbeit auf dem 2. ÖKT in der **AGORA** eine gute und nachhaltige Resonanz über den evangelischen Bereich hinaus gefunden hat.

v.l.: Reimund Propach, Dr. Lothar Weiß,
Erich K.W. Mundt, Wolfram Stille,
Ulrich O. Bauer
erweiterter Sprecherkreis auf dem 2. ÖKT



Die Anzahl der Mitglieder im Sprecherkreis hat sich in der Arbeit mit sieben bewährt und sollte beibehalten werden. Die Verlängerung der Wahlperiode von zwei auf vier Jahre wird dringend empfohlen.

Die Mitglieder des Sprecherkreises danken herzlich für die Förderung der Prädikantenarbeit durch Frau Vizepräsidentin Bosse-Huber und die Zusammenarbeit mit dem Dezernat II.1, Theologie und Verkündigung, des Landeskirchenamtes. Der Dank gilt insbesondere Herrn Kirchenrat Pfarrer Eckart Schwab und als vorübergehend zuständigen Sachbearbeiter Herrn Kristof Nicklasch im Landeskirchenamt. Besonderer Dank aber sei Frau Sigrid Becker von unserer Arbeitsstelle geschuldet. Was werden wir ohne ihr Lachen machen, wenn sie in den Ruhestand wechselt, zu dem wir ihr Gesundheit und Gottes Beistand wünschen. Wir begrüßen Frau Monika Bräuer im LKA anstelle von Herrn Nicklasch und schon jetzt anstelle von Frau Becker ab Oktober Frau Maren Weiß in der Arbeitsstelle.

Der Sprecherkreis der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten

Geschäfts- und Wahlordnung

Dieser Entwurf wird als Tischvorlage neben der alten Geschäfts- und Wahlordnung dem Rheinischen Prädikantentag am 11. September 2010 zum Beschluss vorliegen.

Geschäfts- und Wahlordnung für den Prädikantentag *und die Sprecherkreise* der beruflich mitarbeitenden und ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland

In der Fassung vom 11. September 2010

ENTWURF

Für die Regelung seiner Arbeit gibt sich der Prädikantentag der Evangelischen Kirche im Rheinland¹ folgende Ordnung:

§ 1 Der Prädikantentag

- (1) Der Prädikantentag ist die Versammlung der Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland.
- (2) Er ~~bietet~~ **dient der** Fortbildung und **dem** Erfahrungsaustausch für alle ehrenamtlichen **und beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten** an.
- (3) Er **wird vom Landeskirchenamt einberufen und durch den Landespfarrer oder die Landespfarrerin** für die Prädikantenarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland **in Zusammenarbeit mit dem Sprecherkreis der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten und dem Sprecherkreis der beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten** vorbereitet.
- (4) Der Prädikantentag findet in der Regel alle zwei Jahre statt. Zum Prädikantentag werden alle ehrenamtlichen **und beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten** ~~in Dienst der Verkündigung~~ eingeladen sowie die Anwärterinnen, Anwärter und Synodalbeauftragten für den Prädikantendienst **der Kirchenkreise**.
Bei Bedarf kann zu getrennten Tagungen des Prädikantentages zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch für die ehrenamtlichen und die beruflich

¹ Vgl. § 18 Prädikantinnen- und Prädikantenverordnung vom 2. März 2007 (KABl. S. 174).

mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten eingeladen werden.

(5) Er ist immer beschlussfähig.

§ 2 Der Sprecherkreis der **ehrenamtlichen** Prädikantinnen und Prädikanten

(1) Der Sprecherkreis vertritt die **ehrenamtlichen** Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland.

(2) Die Amtszeit des Sprecherkreises beträgt in der Regel **vier** Jahre. Gegebenenfalls verlängert sie sich bis zum nächsten Prädikantentag.

(3) Die Wahl **des Sprecherkreises** wird mindestens vier Wochen vor dem Termin mit Tagesordnung im Mitteilungsblatt "Predigtdienst" oder in anderer geeigneter Weise in der Landeskirche bekannt gemacht.

(4) Die Wahl des Sprecherkreises wird auf dem Prädikantentag durchgeführt.

(5) Wahlberechtigt sind die anwesenden ordinierten **ehrenamtlichen** Prädikantinnen und Prädikanten.

(6) Vor der Wahl wird die Zahl der Mitglieder des Sprecherkreises durch Beschluss der Wahlberechtigten mit einfacher Mehrheit festgelegt.

(7) Für die Wahl werden die Kandidatinnen und Kandidaten zu einer einheitlichen Liste zusammengefasst.

(8) Übersteigt die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten die festgelegte Mitgliederzahl des Sprecherkreises, wird die Wahl mit Stimmzetteln durchgeführt.

Ein zweiter Wahlgang ist erforderlich, wenn durch Stimmgleichheit im ersten Wahlgang nicht geklärt ist, wer gewählt worden ist.

Bei erneuter Stimmgleichheit entscheidet das Los.

(9) Entspricht die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten der festgelegten Mitgliederzahl des Sprecherkreises oder ist sie geringer, so gelten diese Kandidatinnen und Kandidaten ohne Wahlgang als gewählt.

(10) Ist die Zahl der Gewählten geringer als die festgelegte Mitgliederzahl des Sprecherkreises, so soll der Sprecherkreis weitere Mitglieder berufen. Dabei darf die festgelegte Mitgliederzahl nicht überschritten werden.

(11) Der neu konstituierte Sprecherkreis wählt aus seiner Mitte mit der Mehrheit seiner Mitglieder eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden und eine stellvertretende Vorsitzende oder einen stellvertretenden Vorsitzenden.

§ 3 Der Sprecherkreis der **beruflich mitarbeitenden** Prädikantinnen und Prädikanten

- (1) Der Sprecherkreis vertritt die beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten der Evangelischen Kirche im Rheinland.
- (2) Die Amtszeit des Sprecherkreises beträgt in der Regel vier Jahre. Gegebenenfalls verlängert sie sich bis zum nächsten Prädikantentag.
- (3) Die Wahl **des Sprecherkreises** wird mindestens vier Wochen vor dem Termin mit Tagesordnung im Mitteilungsblatt "Predigtendienst" oder in anderer geeigneter Weise in der Landeskirche bekannt gemacht.
- (4) Die Wahl des Sprecherkreises wird auf dem Prädikantentag durchgeführt.
- (5) Wahlberechtigt sind die anwesenden ordinierten beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten.
- (6) Es werden bis zu ~~3-SprecherInnen~~ **drei Sprecherinnen oder Sprecher** gewählt.
- (7) Vor der Wahl wird die Zahl der Mitglieder des Sprecherkreises durch Beschluss der Wahlberechtigten mit einfacher Mehrheit festgelegt.
- (8) Für die Wahl werden die Kandidatinnen und Kandidaten zu einer einheitlichen Liste zusammengefasst.
- (9) Übersteigt die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten die festgelegte Mitgliederzahl des Sprecherkreises, wird die Wahl mit Stimmzetteln durchgeführt. Ein zweiter Wahlgang ist erforderlich, wenn durch Stimmgleichheit im ersten Wahlgang nicht geklärt ist, wer gewählt worden ist.
Bei erneuter Stimmgleichheit entscheidet das Los.
- (10) Entspricht die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten der festgelegten Mitgliederzahl des Sprecherkreises oder ist sie geringer, so gelten diese Kandidatinnen und Kandidaten ohne Wahlgang als gewählt.
- (11) Ist die Zahl der Gewählten geringer als die festgelegte Mitgliederzahl des Sprecherkreises, so soll der Sprecherkreis weitere Mitglieder berufen. Dabei darf die festgelegte Mitgliederzahl nicht überschritten werden.

§ 4 Die Beschlussfassung über die Geschäfts- und Wahlordnung

Die erstmalige Beschlussfassung und Änderungen der Geschäfts- und Wahlordnung bedürfen der Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Wahlberechtigten auf einem Prädikantentag.

Zu beschließen am 11. September 2010 auf dem Prädikantentag in Bonn.

Begründung der Neufassung für die Vorstellung des Entwurfes:

- Seit 2007 ist ein neues Ordinations- und Prädikantenrecht der Evangelischen Kirche im Rheinland in Kraft. Es macht eine sprachliche Präzisierung der seitdem verschiedenen Gruppen der Prädikantinnen und Prädikanten notwendig.
- Neben dem landeskirchlichen Prädikantentag und dem Sprecherkreis der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten haben sich der Prädikantentag und der Sprecherkreis (früher „Sprecherrat“) für die beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten institutionalisiert. Die Zusammenarbeit zwischen den ehrenamtlichen und beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten soll darüber hinaus weiterhin verstärkt werden.
- Die bisherigen separaten Prädikantentage sollen zu einem gemeinsamen Prädikantentag fusionieren. Andererseits gibt es spezifische Interessen der Ehrenamtlichen und der beruflich Mitarbeitenden, die rechtfertigen, die bisherigen zwei getrennten Vertretungen für die verschiedenen Gruppen bestehen zu lassen. Es wird künftig gelegentliche gemeinsame Sitzungen der Sprecherkreise geben wie z. B. für die Planungen der Prädikantentage.
- Die bisherigen separaten Geschäfts- und Wahlordnungen für die Ehrenamtlichen und die beruflich Mitarbeitenden sollen in eine neue gemeinsame Fassung überführt werden, die weitgehend vereinheitlichte Verfahrensvorschriften enthält. Dies wird die Organisation und die Vertretung der Prädikantenarbeit in unserer Kirche verbessern.
- Die Wahlperiode des Sprecherkreises der Ehrenamtlichen soll derjenigen der beruflichen Mitarbeitenden angepasst werden, um die Zusammenarbeit zwischen den Prädikantengruppen zu erleichtern. Auch die Erfahrung mit der bisherigen kurzen Wahlperiode des Sprecherkreises von zwei Jahren und der relativ hohe formale Aufwand des Wahlverfahrens auf jedem Prädikantentag sprechen für eine Verlängerung der Wahlperiode von zwei auf vier Jahre. Damit geschähe zugleich eine Angleichung an die Wahlperioden anderer kirchlicher Gremien.
- Der vorgelegte Entwurf wird von den Sprecherkreisen der Ehrenamtlichen und der beruflich Mitarbeitenden gemeinsam vertreten.

Erläuterungen:

Normal = Gegenüber den alten separaten Geschäfts- und Wahlordnungen unverändert. Der Prädikantentag der beruflich Mitarbeitenden am 16.09.2009 in Bonn hat die Einfügung des komplett neuen § 3 in die gemeinsame neue Geschäfts- und Wahlordnung beschlossen.

Fett = Änderung bzw. Ergänzung gegenüber der alten separaten Geschäfts- und Wahlordnung der Ehrenamtlichen. Sie ist von den Ehrenamtlichen zu beschließen.

Fett kursiv = Änderung gegenüber der alten Geschäfts- und Wahlordnung der Ehrenamtlichen und Ergänzung bzw. redaktionelle Änderung gegenüber dem Beschluss des Prädikantentages der beruflich Mitarbeitenden vom 16.09.2009. Sie ist von den Ehrenamtlichen und den beruflich Mitarbeitenden zu beschließen.

~~durchgestrichen~~ = Vorschlag, diesen Text gegen den folgenden Fetttext auszutauschen.

Auf drei landeskirchliche Veröffentlichungen möchten wir Sie hinweisen:

„AUS LEIDENSCHAFT FÜR UNS – Zum Verständnis des Kreuzestodes Jesu“.

Orientierungshilfe, hrsg. von der Evangelischen Kirche im Rheinland,
Landeskirchenamt / Abteilung II, Düsseldorf 2010.

Download der Broschüre: www.ekir.de/kreuzestheologie

“Spiritualität“. Handbuch Gemeinde & Presbyterium, hrsg. vom
Medienverband der Evangelischen Kirche im Rheinland gGmbH,
Düsseldorf 2010.

www.medienverband.de

„... zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn“ (Ps 27,4).

Zur Qualitätsentwicklung von Gottesdienst und Kirchenmusik. Handreichung,
hrsg. von der Evangelischen Kirche im Rheinland, Landeskirchenamt,
Abteilung II / Dezernat II.1, Düsseldorf 2010.

Download der Handreichung:

[www.gottesdienst-ekir.de/files/downloads/Qualitätsentwicklung Gottesdienst
und Kirchenmusik.pdf](http://www.gottesdienst-ekir.de/files/downloads/Qualitätsentwicklung_Gottesdienst_und_Kirchenmusik.pdf)

Landeskirchliche Fortbildungen für Prädikantinnen und Prädikanten

„Panikmache oder Hoffnungszusage? Apokalyptische Texte der Bibel predigen“

Freitag 13. Mai (17.00 Uhr) – Samstag, 14. Mai 2011 (18 Uhr)

Die Fortbildung für Prädikantinnen und Prädikanten der EKIR gibt Gelegenheit, sich mit apokalyptischen Texten der Bibel auseinander zu setzen. Häufig werden sie als „besonders schwierig zu predigen“ empfunden. Zwischen endzeitlichen Horrorszenarien und visionären Verheißungen gilt es, die Frage nach dem Hoffnungs- und Veränderungspotential für unsere Zeit zu stellen.

Biblische Grundlage werden Texte aus Jes 24-27; Dan 10-12; Mk 13; Röm 8 und Offb 18-22 sein.

Bitte Bibeln, Gesangbuch und eventuell vorhandene eigene Predigten zum Thema mitbringen

Die Teilnehmerszahl ist auf 14 Personen begrenzt.

Ort: Haus Wiesengrund
51588 Nümbrecht Überdorf

Leitung: Landespfarrerin Bärbel Krah
Referent: Dr. Norbert Ittmann, Pfarrer

Kosten: 50 Euro

**Infos /
Anmeldung:** Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten im HGK
Theologisches Zentrum Wuppertal
Missionsstr. 9a, 42285 Wuppertal
Fon 0202/2820-315
weiss@thzw.de

Landeskirchliche Fortbildung / Studientag für Prädikantinnen und Prädikanten der EKIR

„Abschiedlich leben – Abschiede seelsorglich und liturgisch gestalten“

Samstag, 28. Mai 2011 (Sa 10 – 18 Uhr)

In den Räumen und der Atmosphäre des Christlichen Hospizes Wuppertal-Niederberg dient dieser Tag in Erfahrungsaustausch, theologisch-liturgischer Reflexion und im Gespräch mit Gästen und Mitarbeitenden des Hospizes der Auseinandersetzung mit einer Kultur abschiedlichen Lebens.

Bitte – falls vorhanden – eigene liturgische Entwürfe von Trauerfeiern, Abschiedsritualen, Aussegnungen oder Gottesdiensten sowie bewährtes „Material“ mitbringen; außerdem Bibel und Gesangbuch.

Ort: Christliches Hospiz Wuppertal-Niederberg

Leitung: Bärbel Krah, Landespfarrerin

Referent: Johannes Nattland, Pfarrer

Kosten: 15 Euro

Infos/ Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten

Anmeldung: Missionsstr. 9a
42825 Wuppertal
Fon: 0202/2820-315
Fax: 0202/2820-319
E-Mail: weiss@thzw.de

Berliner Bibelwoche für Prädikantinnen und Prädikanten **Fortbildung der Union Evangelischer Kirchen**

Predigen zu neutestamentlichen Wundergeschichten – Nachdenken über eine Besonderheit biblischer Sprache

8. September bis 12. September 2010 in Berlin

Wundererzählungen in der Bibel bereiten Predigerinnen und Predigern oftmals ebenso große Probleme wie Hörerinnen und Hörern im Gottesdienst. Die überlieferten Wundergeschichten in den ersten drei Evangelien einerseits und im Johannesevangelium andererseits sind charakteristisch verschieden. Sie stellen eine große Herausforderung an unser Verständnis dar.

Wie können wir heute mit den Wundergeschichten predigen und die Texte mit unserem Wirklichkeitsverständnis zusammenbringen, d.h. die Wunder des Evangeliums als Ermutigung zum zuversichtlichen Leben weitergeben?

Weitere Informationen und Anmeldung bei der:

Geschäftsstelle der Berliner Bibelwochen

Evangelische Akademie zu Berlin

Charlottenstraße 53/54

10117 Berlin

www.eaberlin.de/berliner_bibelwochen.php

Kontaktadressen

Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten

im Haus Gottesdienst und Kirchenmusik
Theologisches Zentrum Wuppertal
Missionsstraße 9a, 42285 Wuppertal

Landespfarrerin Bärbel Krah
Telefon: 0202 - 28 20 - 316
E-Mail: baerbel.krah@ekir.de

Sekretariat:

ab 1. Oktober 2010

Sigrid Becker
Telefon: 0202 - 2820 - 315
Fax: 0202 - 2820 - 319
E-Mail: becker@thzw.de

Maren Weiß
Telefon: 0202 - 2820 - 315
Fax: 0202 - 2820 - 319
E-Mail: weiss@thzw.de

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag 9.00 – 13.00 Uhr

Zuständiges Dezernat im Landeskirchenamt:

Abteilung II Theologie, Diakonie / Dezernat II.1 Theologie und Verkündigung
Hans-Böckler-Str. 7, 40476 Düsseldorf

Dezernent:

Kirchenrat Pfarrer Eckart Schwab
Tel. 0211 - 45 62 - 323
E-Mail: Eckart.Schwab@ekir-lka.de

Sachbearbeiterin im Landeskirchenamt für die ehrenamtlichen und beruflich
mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten:

Lk.-Vw.Ang. Monika Bräuer
Tel. 0211 - 45 62 - 426
Fax 0211 - 45 62 - 560
E-Mail: Monika.Braeuer@ekir-lka.de

Sprecherkreis der ehrenamtlichen Prädikantinnen und Prädikanten:

Sigrid Amendt-Eggers, Hamminkeln
Tel. 02852 - 61 41
E-Mail: amendt.eggers@t-online.de

Reimund Propach, Lindlar
Tel. 02266 - 47 01 23
E-Mail: reimund@propach.net

Ulrich O. Bauer, Köln
Tel. 0221 - 34 21 12,
E-Mail: bauer.ulrich.otto@arcor.de

Wolfram Stille, Rüber
Tel. 02654 - 66 02
E-Mail: wolfram.stille@evangelisch-
im-maifeld.de

Dr. Volker Enkelmann, St. Goar
Tel. 06741 - 93 40 31
E-Mail: ve@mpip-mainz.mpg.de

Dr. Lothar Weiß, Frechen
Tel. 02234 - 57 687
E-Mail: weisslothar@web.de

Rosemarie Graf, Dörrenbach
Tel. 06724 - 95 152
E-Mail: rosemarie_graf@online.de

Sprecherkreis der beruflich mitarbeitenden Prädikantinnen und Prädikanten:

Veronika Kuffner, Leverkusen,
Tel. 02171 - 58 14 02
E-Mail: v.kuffner@web.de

Michael Kunz, Gummersbach,
Tel. 02261 - 56 239
E-Mail: michael.kunz@ekir.de

Gerd Witte, Nettetal
E-Mail: ag-witte@freenet.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitsstelle Prädikantinnen und Prädikanten
Im Haus Gottesdienst und Kirchenmusik
Theologisches Zentrum Wuppertal

Verantwortlich:
Landespfarrerin Bärbel Krah
Missionsstraße 9a, 42285 Wuppertal
Fon 0202 – 2820 316
Fax 0202 – 2820 319
E-Mail baerbel.krah@ekir.de oder praedikanten@ekir.de
www.praedikanten-ekir.de

Der **Predigt**dienst wird an die Prädikantinnen und Prädikanten, die Anwärterinnen und Anwärter auf den Prädikantendienst sowie an die Synodalbeauftragten für die Prädikantenarbeit versandt.